

# Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Kontostelle: Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75  
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %. Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz  
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalbe, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2  
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Joh. F. W. Mohr)  
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 213

Montag, den 13. September 1926

78. Jahrgang

## Das Wichtigste

Die spanische Regierung hat in Genf eine Note überreichen  
lassen, in der sie den Austritt Spaniens aus dem Völker-  
bund erklärt.  
An der Unfallstelle in Leiferde fand am Sonnabend vormittag  
der angekündigte Lokaltermin statt.  
In Japan herrscht heftiges Unwetter.  
Die gesamte Ernte des Dorfes Kettig wurde durch Feuer  
vernichtet.  
Auf Mussolini ist in Rom ein Bombenattentat verübt wor-  
den; der Diktator ist unverletzt geblieben  
Die „Welt am Sonntag“ bringt eine Baseler Meldung aus  
Mailand, wonach dort wie in Turin am Sonnabend abend  
eine Anzahl Verfassungen von Kommunisten und früheren  
Gewerkschaftlern erfolgt seien. Aus Rom wird weiter ge-  
meldet, daß der verhaftete Attentäter sich weigere, über  
seine Mitschuldigen auszusagen.

## Reden in Genf.

Die Reden, die aus Anlaß der Aufnahme Deutschlands  
in den Völkerbund in Genf gehalten wurden, sind verklungen.  
Die Arbeit der Kommissionen, bei denen ja überhaupt der  
Schwerpunkt der Genfer Verhandlungen liegt, ist längst wie-  
der in vollem Gange. Jetzt gilt's vor allen Dingen, die  
Steine fortzuräumen, die noch der Wahl der nichtständigen  
oder halbständigen Völkerbundmitglieder im Wege liegen.  
Was von dem ereignisvollen und denkwürdigsten Freitag  
voriger Woche, dem Tage des Einzugs Deutschlands in den  
Völkerbund, geblieben ist, ist der Nachklang der Reden des  
deutschen Außenministers und der Antwort des französischen  
Kollegen Briand.

Stressemanns Rede war wieder eine von denen, die die  
Redebeiträge des deutschen Außenministers deutlich er-  
kennen lassen, und die Wirkung auf die Zuhörer blieb denn  
auch nicht aus. Nur leicht streifte der Außenminister die  
Widerwärtigkeiten, die dem deutschen Volke seit Beendigung  
des Krieges von den Mächten zuteil geworden sind, die sich  
heute der Notwendigkeit einer Mitwirkung Deutschlands im  
Völkerbunde nicht verschließen können. Dr. Stressemann  
spricht nicht noch einmal über diese Dinge, das ist vielleicht  
gut so, denn es hat weder Zweck, noch dient es der zu leistenden  
praktischen Arbeit, wenn man sich nicht losmachen kann  
von dem, was war. Daher denn auch Stressemanns Satz:  
Die Aufgabe der lebenden Generation ist es, den Blick auf  
die Gegenwart und auf die Zukunft zu richten. Es  
ist sicher ein Fortschritt zu nennen, daß man heute im Völker-  
bunde einseht, daß sich eine Befriedung Europas ohne  
Deutschland niemals wird erringen lassen. Es ist ein Fort-  
schritt ohne Frage, wenn wir daran denken, daß noch vor  
zwei Jahren die Worte des englischen Delegierten Mac  
Donald, der auf den leeren Stuhl in der Vollversammlung  
hinwies, eisiges Schweigen der Versammlung begleitete,  
oder wenn man sich gar erinnert, daß vor sechs Jahren  
Deutschland im Völkerbunde ausgepfiffen wurde. Durch diese  
Entwicklung sieht der deutsche Außenminister seinen Optimis-  
mus gerechtfertigt, und deshalb sprach er es jetzt auch offen  
in Genf aus, daß die Einsicht zur internationalen Zusammen-  
arbeit zunehme.

Eins allerdings wird man in weitesten Kreisen unseres  
Volkes in der Rede Stressemanns vermissen, und das ist der  
Hinweis, daß Deutschland nun, da es gleichberechtigtes Mit-  
glied im Völkerbunde ist, auch als gleichberechtigter Staat in  
all seinen statlichen Rechten betrachtet werden muß. Man  
hätte daher erwarten können, daß der Außenminister die  
Besatzungsfrage und andere wichtige Fragen, die auf  
das deutsche Volk niederdrückend wirken, erwähnt hätte.

Und nun die Antwortrede Briands, ein Meisterstück des  
fraglos geschicktesten Redners aller Nationen. Seine Worte  
gipfelten in den Sätzen: „Der Friede, das ist die Bedeutung  
dieses Tages für Deutschland und für Frankreich... Kein  
Krieg mehr, keine Lösung der Brutalität, nichts mehr von  
Gewalt und von Blut... Von jetzt an wird der Richter  
Recht sprechen...“ Wahrhaft große Worte, wenn... ja  
wenn sie ehelich gemeint sind. Schon viel versöhnliche Reden  
wurden in den letzten Jahren gehalten, das Wort Friede im  
Munde französischer Staatsmänner ist schon recht häufig ge-

## Austritt Spaniens aus dem Völkerbund

Die Ansichten für Polen steigen

Das Genfer Programm für die nächsten Tage — Englische Ohnmacht in China

Genf. Nach einer offiziellen Mitteilung hat das Ge-  
neralsekretariat des Völkerbundes durch die Vermittlung des  
spanischen Konsuls in Genf eine Note der spanischen Regie-  
rung erhalten, in der die formelle Nachricht enthalten ist, daß  
Spanien entsprechend den Bestimmungen von Artikel 1 des  
Völkerbundes sich vom Völkerbund nach Ablauf von zwei  
Jahren zurückziehen wird, und zwar genau zwei Jahre nach  
Empfang der Note im Generalsekretariat. Die Note der spani-  
schen Regierung wird noch nicht im Wortlaut veröffentlicht,  
da sie zunächst allen Mitgliedern des Völkerbundes zu-  
gehen soll.

Diese Mitteilung der spanischen Regie-  
rung ist nicht nur für das Schicksal des Völkerbundes und  
für die Bedeutung der hier geleisteten politischen Arbeit, son-  
dern auch für die augenblicklich schwebenden Verhandlungen  
über die Wahlen zum Rat von größter Bedeutung. Es bestand  
bei einer ganzen Reihe von Staaten, und zwar nicht nur bei  
den oppositionellen, sondern auch bei den Staaten, die bisher  
jede englische und französische Anregung unterstützt haben,  
ein gleichfalls von Deutschland geförderter Plan, wonach  
halbständige Ratsitze an Spanien, China und Chile gegeben  
werden sollten.

Nachdem Spanien jetzt endgültig ausgeschieden ist, und  
zwar in demselben Maße wie Brasilien, kommt neben China  
und einigen südamerikanischen Staaten nur Polen für  
einen halbständigen Ratsitz in Betracht. Damit  
ist wieder die von den kleinen Staaten nicht gewünschte  
Situation erreicht, daß die ganze Ratsreform praktisch zu-  
gunsten Polens unternommen wird. Das wird den Wider-  
stand gegen die Beschlüsse der Studienkommission in der  
augenblicklich tagenden Unterkommission verstärken. Es ist  
deshalb noch nicht zu übersehen, wie die Verhandlungen  
weitergehen.

Der französische Außenminister Briand  
hat Dr. Stressemann im Hotel Metropole aufgesucht  
und mit ihm über den weiteren Verlauf der Ver-  
handlungen gesprochen. Briand hat vorgeschlagen,  
daß man möglichst bald in der Unterkommission und in der  
Ersten Kommission das Wahlreglement fertig-  
stelle. Dann könne die Wahl einschließlich der

Festsetzung der halbständigen Sitze

am Dienstag stattfinden. Am Mittwoch könnten  
Briand und Chamberlain Genf wieder verlassen.  
Dieses Programm entspricht den deutschen Wünschen, soweit  
die Regelung der Ratsfrage in Betracht kommt, wider-  
spricht aber den deutschen Hoffnungen auf Anknüpfung all-  
gemeiner politischer Verhandlungen in Genf.

Je schneller Briand und Chamberlain Genf verlassen,  
um so weniger besteht dazu Aussicht, daß die Anwesenheit  
aller Außenminister in Genf zur Behandlung der Be-  
satzungsfrage und des Problems der Militär-  
kontrolle ausgenutzt werden kann. Auf der anderen  
Seite hat Briand zwar in der Unterredung Andeutungen dar-  
über gemacht, daß später an Deutschland politische Kompen-  
sationen gegeben werden könnten, wenn Deutschland jetzt bei  
der Durchsetzung des Wahlreglements und auch gegen-  
über Polen keine Schwierigkeiten macht.

## Die Vertretung Deutschlands in den Genfer Kommissionen

Genf. Die deutschen Delegierten sitzen nun in den  
Kommissionen. In dreien ist Deutschland bereits erschienen,  
nur in einer offiziell begrüßt. Als Vertreter fungieren in  
der ersten Kommission der Außenminister Dr.  
Stressemann, in der zweiten der Abgeordnete der  
Deutschen Volkspartei von Rheinbaben. Die erste  
Kommission hat sich mit dem Reglement für die  
Wahl der halbständigen und nichtständigen  
Ratsitze wieder zu beschäftigen, die zweite mit Min-  
derheitsfragen. Die dritte Kommission ist

für die Abrüstungsfragen da, die aber augenblick-  
lich rein theoretischer Natur sind. In ihr sitzt Graf  
Bernstorff. In der vierten gibt es die finanzielle  
Verwaltung des Völkerbundes. Von Deutsch-  
land ist der Zentrumsabgeordnete Kaas vertreten.  
Die fünfte Kommission für soziale Fragen  
ist mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Breit-  
scheid besetzt, und die sechste Kommission, der die  
allgemeinen Völkerbundangelegenheiten  
zufallen, ist von Deutschland mit dem Sekretär  
von Schubert besetzt.

Von Bedeutung sind eigentlich nur die Frage des Wahl-  
reglements und einige laufende kulturellen und unpolitischen  
Angelegenheiten, die aber zum größten Teil schon vorher  
erledigt sind. Es mag in anderen Tagungen nützlich sein,  
wenn man mit viel Delegierten und Sachverständigen aus  
dem Parlament erscheint. Für Deutschland ist es ziemlich  
überflüssig, und die parlamentarischen Vertreter werden von  
ihrer Aufgabe kaum begeistert sein. Ganz ungeläutert ist offen-  
bar bei der deutschen Delegation noch die bei anderen schon  
längst geordnete Frage, wer über die politischen  
Richtlinien entscheidet.

## Der Sonntag in Genf. — Das Programm für die nächsten Tage.

Genf, 13. September. Der Sonntag ist, soweit man  
in den Abendstunden den Eindruck hat, politisch ruhig ver-  
laufen. Die meisten Delegationsführer und Delegierten ha-  
ben Ausflüge in die Umgegend von Genf unternommen.  
Reichsaußenminister Dr. Stressemann begab sich im Auto  
nach Chamnoy, desgleichen der englische Außenminister  
Chamberlain. Der in den späten Nachmittagsstunden ein-  
setzende starke Regen führte die den Tag der Ruhe aus-  
nützbenden Staatsmänner und Delegierten allerdings frühzeitig  
wieder nach Genf zurück. Am heutigen Montag finden  
Kommissionsverhandlungen statt. Eine Einberufung der  
Vollversammlung ist bisher noch nicht erfolgt. Am Vor-  
mittag tritt die Redaktionskommission der ersten juristischen  
Kommission zur redaktionellen Ausarbeitung des Projekts  
der Ratsveränderung zusammen, das nach Durchberatung in  
der heutigen Nachmittagsitzung der Unterkommission sowie  
in der nächsten Vollziehung der ersten Kommission, die am  
Dienstag stattfindet, der Bundesversammlung zugehen soll.  
Die Vollversammlung würde also erst am Mittwoch die  
Diskussion über das Projekt der Ratsveränderung eröffnen.  
Aller Voraussicht nach findet Dienstag eine Sitzung des  
Plenums statt, in der die Danziger Frage behandelt wer-  
den soll.

## Sonderbündnisse in Genf.

Genf. Der italienische Staatssekretär des Auswärtigen,  
Brandi, der persönliche Freund von Mussolini, gab ein  
Essen, an welchem der rumänische Ministerpräsident Ava-  
rescu und der rumänische Außenminister Mitileneu  
teilnahmen. Dieses intime Diner, bei dem auch Reden ge-  
wechselt wurden, scheint die Nachrichten zu bestätigen, die  
schon seit einiger Zeit befragen, daß zwischen Italien und  
Rumänien

diplomatische Verhandlungen über ein enges  
Freundschaftsverhältnis

im Gange sind. Wahrscheinlich ist der Freundschafts-  
pakt auf diesem Diner besiegelt worden.

Die Verhandlungen, die schon seit einiger Zeit in un-  
verbindlicher Form zwischen Oesterreich und Jugo-  
slawien geführt worden sind, sollen nun so weit gediehen  
sein, daß man damit rechnet, Anfang der Woche einen  
Schiedsvertrag zwischen beiden Staaten abzuschließen.  
Es verlautet, daß Bundeskanzler Ramet und der  
jugoslawische Minister des Auswärtigen, Rintschitsch, eine  
Zusammenkunft haben werden, die den endgültigen Abschluß  
des Vertrages vorbereitet.

